

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Erhalten-Poste geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 6050-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, M. 5.20 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Börsenring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diebstadt die dortige Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für deutsche Anzeigen; 50 Pfg. für auswärtige Anzeigen; M. 1.75 für deutsche Reklamen; M. 3. — für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachschlag. — Anzeigen-Kannahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Freitag, 23. Mai 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 227. • 67. Jahrgang.

Die Friedensverhandlungen.

Aus Versailles.

Am 22. Mai. Infolge der Abwesenheit Orlando beiraten Clemenceau, Lloyd George und Wilson gestern, abgesehen von der Antwort auf den deutschen Antrag, betreffend die Kristallverlängerung, nur Fragen sekundärer Art und ließen sich von der ukrainischen Delegation über die Feindschaften an der polnisch-ukrainischen Front Bericht erstatten. Der Dreierat wünscht den Feindschaften dortselbst so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten.

Der „Matin“ meldet: Der sozialistische Abgeordnete Claustral brachte einen Interpellationsantrag in der Kammer ein betreffs der Maßnahmen, welche die französische Regierung zu ergreifen gedenke, um die französische Industrie gegen Überfremdung des Landes mit billigen deutschen Waren zu schützen und der dadurch drohenden Arbeitslosigkeit, die in diesen Zeiten der Teuerung erste Folgen haben könnte, vorzubeugen. Claustral begründete die Interpellation mit der Tatsache, daß französische Zwischenhändler in dem besetzten Gebiet deutsche Waren aufkaufen und diese infolge des deutschen Ruhestandes zu der Hälfte oder dem dritten Teil des Preises französischer Waren auf den französischen Markt zu bringen begännen.

Laut „Chicago Tribune“ hat Lansing das Gefühl der amerikanischen Delegation in Paris, die amerikanische Regierung möge bei der englischen Regierung Schritte unternehmen, damit den Delegierten der provisorischen irischen Regierung, de Valera, Blumfield und Griffith, Pässe für Paris zugestellt würden, abgesehen von beiseiden.

Die deutschen Gegenworschläge.

Scheidemann und Graf Brockdorff-Ransau in Spa.

Am 22. Mai. Ministerpräsident Scheidemann begab sich, begleitet von den Reichsministern Dernburg und Erberger und dem Vorsitzenden der Geschäftsstelle für die Friedensverhandlungen Grafen Bernstorff, nach Spa. Die deutsche Delegation in Versailles reist ebenfalls nach Spa. Dort findet am Freitag die endgültige Redaktion der deutschen Gegenworschläge statt. Die Zusammenkunft wurde notwendig, weil der Verkehr zwischen Berlin und Versailles außerordentlich erschwert war, andererseits aber die Reichsregierung fest entschlossen ist, dem deutschen Volke so schnell wie möglich Klarheit über die deutschen Gegenworschläge und damit zugleich über die Friedensaussichten zu geben. Reichsfinanzminister Voss nimmt ebenfalls an der Reise nach Spa teil. Für den Aufenthalt Scheidemanns und der deutschen Delegation in Spa ist, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, eine Dauer von 24 Stunden vorgesehen.

Am 22. Mai. Die deutschen Delegierten Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Ransau, Reichskulturminister Meißner, Präsident der preussischen Landesversammlung Oberbürgermeister Reinert, Professor Dr. Schücking und Dr. Melchior besaßen sich heute Abend nach Spa, um dort mit den Italienern der Reichsregierung die demnächst in der Friedensfrage abzugebende Erklärung zu besprechen und deren endgültige Fassung zu beschließen.

Graf Brockdorff-Ransau über die deutschen Gegenworschläge.

Hamburg, 22. Mai. Der Vertreter des Hamburger Fremdenblattes, Dr. Friedrich Kahl, hatte in Versailles eine Unterredung mit dem Grafen Brockdorff-Ransau, in deren Verlauf dieser erklärte: Als wir am 7. Mai den Entwurf des Friedensvertrages ausgearbeitet erhielten, war uns nach stündlicher Durchsicht klar, daß die Antwort auf dieses Schriftstück ein einfaches „Unannehmbaar“ sein müsse. Wir waren darauf gefaßt gewesen, schwerere Bedingungen zu vernachlässigen und nur waren gewillt, sie anzunehmen, sofern sie die Lebensfähigkeit des deutschen Reiches sichergestellt und die Grundgesetze nicht verletzen hätten, welche wir bei dem Abbruch des Waffenstillstandes mit Präsident Wilson vereinbart hatten, daß nämlich ein Friede auf der Basis seiner 14 Punkte geschlossen werden soll. Wer den deutschen Delegierten überredeten Friedensvertrag auch nur oberflächlich prüft, wird gegeben müssen, daß diese Grundgesetze immer wieder verletzt werden und verletzt sind. Nun trat natürlich schon am 7. Mai die Frage an die Delegierten heran, ob es diesem Frieden gegen über nicht auch eine Verhandlung gebe, oder ob die rasche und bedingte Ablehnung nicht vorzuziehen sei. Wir wählten diesen Weg nicht der popular sein konnte, der vielmehr und vielmehr der Stimmung in Deutschland am meisten entsprechen hätte, sondern wir machten von dem uns eingeräumten Recht Gebrauch, unsere Einwände zu erörtern. Aber wir wußten, daß in dieser Zeit die Fortführung, desto mehr mußten wir erkennen, daß der Friedensvertrag uns zu so vielen Einwendungen berechnete, daß wir mit dem eingeräumten zwei Wochen nicht auskommen konnten. Daher wurde der Antrag auf Verlängerung der Frist gestellt. Schon aus dieser Tatsache kann die deutsche Öffentlichkeit ersehen, daß wir nicht nur ganz, sondern vor allem ehrliche Arbeit leisten wollen. Wir wollen uns bei den Friedensverhandlungen nur von dem Grundsatz der Redlichkeit leiten lassen, wir wollen für unser Recht kämpfen, und deshalb

sagen wir den alliierten und alliierten Mächten in vollster Aufrichtigkeit, was wir zu leisten vermögen und was wir abgeben müssen, wenn wir den Frieden in ehrlichem Sinne unterzeichnen wollen. Wir wollen nur einen solchen Frieden unterzeichnen, den wir wirklich halten können, und wir werden jede Hinterlist und jede Täuschung, um dieses zu vermeiden, ist es natürlich nötig, daß die Verbündeten und entgegenkommen, daß sie uns Bedingungen gemähren, durch die dem deutschen Volke seine Lebens- und Entwidlungsfähigkeiten gelassen werden. Wenn wir arbeiten können, sind wir in der Lage, unsere Schuld abzutragen und unsere Verpflichtungen nachzukommen. Das kann heute natürlich noch nicht geschehen, weil die Vertreter der feindlichen Mächte uns entgegenkommen bereit sind. Ich kann nur hoffen, daß sie sich von unseren Argumenten überzeugen lassen mögen, daß ihre Kenntnisse und ihre Einsicht in unsere Lage sie dazu bringen mögen, den Grundgesetzen auf welche sie sich im November 1918 festlegten, im endgültigen Friedensvertrag weichen Raum zu gewähren. An dieser Hoffnung hält die deutsche Friedensdelegation fest. Was geschehen würde, wenn unsere Gegenworschläge in entscheidenden Punkten abgelehnt würden, das vermag ich heute noch nicht zu sagen. Seit allem November möchte ich noch darauf hinweisen, daß in dieser Aufstellung die gesamte Delegation einig ist, und daß diese auch von der Reichsregierung in Berlin vollkommen geteilt wird.

Mündliche Verhandlungen.

Rotterdam, 22. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge meldet „Daily News“ aus Paris, daß einflußreiche Mitglieder der britischen und amerikanischen Friedensmission stark auf offene Verhandlungen mit den deutschen Delegierten hinarbeiten. Mündliche Beratungen kamen bereits wiederholt mit autem Erlaß in Lebensmitteln, Finanz- oder Schiffahrtfragen in Anwendung. Es wird darauf hingewiesen, daß die Weigerung, mündlich zu verhandeln, unangebracht sein würde. „Daily News“ meldet ferner, es könne als feststehend betrachtet werden, daß die Alliierten gewisse Konzessionen machen werden. Konzessionen würden vermutlich in der Frage des Saarbeckens, deren unersichtliche Lösung einer ernsten Kritik nicht standhalten könnte, außerdem in wirtschaftlichen Bestimmungen allgemeiner Art gemacht werden. Daneben reiten die Sachverständigen immer mehr zu der Ansicht, daß Frankreich und Belgien wohl auf jeder Vienna Schadenersatzung, den Deutschland bezahlen könne, Anspruch haben, daß jedoch eine Regelung in der augenblicklichen Form undurchführbar sei. Vermutlich werde man einige der zweifelhaften Bestimmungen bezüglich des Blankoschecks fallen lassen.

Rotterdam, 21. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Paris, die Deutschland zugesprochenen Erleichterungen verfolgen den Zweck, Deutschland die Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen zu ermöglichen. Wenn auch grundlegende Abwägungen vom Friedensvertrag nicht zu erwarten werden, so werden die deutschen Noten doch nicht ohne jeden Erfolg bleiben.

Neue Noten.

Am 22. Mai. Von deutscher Seite wurden heute Herrn Clemenceau zwei Noten übergeben, die erste über die Frage des deutschen Privateigentums, die zweite über das Arbeiterrecht, die letztere als Erwiderung auf die von gegnerischer Seite hierher gelangte Antwortnote. Gleichzeitig sind zwei Noten Clemenceaus eingegangen. 1. Die Antwort auf unsere Note über die wirtschaftlichen Folgen des Entwurfs der Friedensbedingungen, 2. Die Antwort auf unsere Note, betreffend den Völkervertrag.

Am 22. Mai. (Havas.) Gestern Abend hat Graf Brockdorff-Ransau eine dritte Note überreichen lassen.

Die letzte Frist!

Am 22. Mai. „Matin“ erklärt, daß die Kristallverlängerung um acht Tage die letzte Frist bedeute. Die Alliierten würden 4 bis 5 Tage zur Prüfung der deutschen Gegenworschläge benötigen und dann eine sehr kurze Frist zur endgültigen Unterzeichnung des Friedens stellen. Laut „Matin“ könnte die Unterzeichnung etwa am 7. oder 8. laut „Echo de Paris“ zwischen dem 10. und 15. Juni erfolgen. Laut „Reit Parisien“ wird die der deutschen Delegation zu gewöhnende letzte Frist nach Prüfung der deutschen Gegenworschläge durch die Alliierten 48 oder 72 Stunden betragen.

Entente-Vorbereitungen für den Fall der Nichtunterzeichnung.

Am 22. Mai. Nach einer Meldung des „M. T.“ aus dem Haag berichtet Reuter aus London: Der englische Oberbefehlshaber Lord Robertson besuchte die Besatzungsarmee in Koblenz und konferierte mit dem belgischen Oberkommando. Es ist kein Geheimnis, daß die alliierten Truppen überall bereit sind, den Aufmarsch zu beginnen, wenn dies nötig sein wird.

Am 22. Mai. Die Vorrichtung der Entente an die Neutralen, den Handelverkehr mit Deutschland sofort abzubrechen, falls Deutschland den Versailler Vertrag nicht unterschreibt, und zwar unter Androhung der Blockade eines etwaigen widerspenstigen neutralen Staats ist,

wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, auch der schwedischen Regierung aus Paris zugegangen. Letztere hat dazu bis heute noch nicht Stellung genommen.

Pariser Pressestimmen zur Fristverlängerung.

Am 22. Mai. „Sonoma Libre“ fragt, ob die deutsche Delegation die Verlängerung der Frist wirklich beantragt habe, weil sie mit ihrer Arbeit nicht fertig werden können, oder ob es sich darum gehandelt habe, der Scheidemannschen Regierung vielleicht dadurch die Herbeiführung einer Einigung in Deutschland wegen ihrer Haltung gegenüber dem Friedensvertrag zu ermöglichen und andererseits den Freunden Deutschlands noch Zeit zum Eingreifen zu Gunsten Deutschlands zu geben. Habe doch der Papst dem Fürstbischof von Breslau bereits mitgeteilt, daß er sich um Milderungen der Friedensbedingungen bemühe. Man wisse auch, daß deutschfreundliche Kreise in Amerika auf dasselbe Ziel hinarbeiteten. Man brauche wohl nicht zu sagen, daß die Entente keine solche Einmischung in die Verhandlungen, woher sie auch käme, dulden werde, so wenig von Amerikanern, die gegen Wilson Opposition trieben, wie von Briten, der während des ganzen Krieges nur für Deutschland und Östreich getan habe. Wenn der Papst sich heute als Verteidiger von Frauen- und Kindermördern, Kirchenbrandstiftern und Verleurner aller Gelehrten und Vorkämpfer, so sei er damit gleichgültig seine Verantwortlichkeit, und sein Urteil habe daher nicht die geringste Aussicht auf Verwirklichung. Die Alliierten wüßten, wie sie den Frieden herbeizuführen hätten und würden sich von ihren Richtlinien nicht abbringen lassen.

Die interparlamentarische Handelskonferenz.

Am 22. Mai. (Havas.) Die interparlamentarische Handelskonferenz beschloß gestern das Problem einer Verbindung des Atlantischen Ozeans mit dem Schwarzen Meer, ferner die Frage der Internationalisierung des Rheins. Ein Redner brachte zu letzterem Punkte eine Tagesordnung ein, die eine einzige Sitzung für die Beantwortung des Rheins und der Donau forderte. Der Vertreter Frankreichs, Chomet, betonte, die französischen Delegierten könnten die Internationalisierung des Rheins nicht zulassen, die Frankreich seiner so teuer mit seinem Blut erworbenen Rechte verlustig machen würde. Ein Vertreter Englands schloß sich einer Resolution an, die die unbefehrbaren Rechte Belgiens feststellt und seine militärische Sicherheit vermehren will. Diese Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde einem Voranschlag zugestimmt, der auf die Schaffung einer internationalen Kammer (das nächste Wort ist im Junktuspruch verstümmelt) mit dem Sitz in Brüssel abzielt.

Die Friedensbedingungen für Österreich.

Wien, 22. Mai. Die „Wiener Mittagszeitung“ erhält von ihrem Züricher Sonderberichterstatter folgende Mitteilungen über die Österreich vorzulegenden Friedensbedingungen:

1. Bedingungsloser Verzicht auf den Anschluss an Deutschland und Unterlassung jeder den Anschluss für einen späteren Zeitpunkt vorbereitenden Tätigkeit.
2. Prinzipielle Vereinbarkeit zum Eintritt in die Donau-Österreich, die vorläufig nur als wirtschaftliche und finanzielle Gemeinschaft gedacht ist und unter das Protektorat des Völkervertrages kommt. Politisch wird Deutsch-Österreich neutralisiert.
3. Forderung einer sehr beträchtlichen Kriegsschädigung in Geld.
4. Übernahme der Kriegsanleihen, die zu einem bestimmten Prozentsatz auch den Ungarn mit aufgebürdet werden.
5. Anerkennung der Grenzen, die Deutsch-Österreich, Südböhmen, beträchtliche Teile Schlesiens, Südtirol, Kärnten und Steiermark von Deutsch-Österreich abtrennen.
6. Volksabstimmung in Westgalizien.
7. Einrichtung der inneren Verhältnisse Deutsch-Österreichs und der dortigen Regierungen in einer die Führung des Staates ihnen wie auch nach den Intentionen der Entente gemähesten Weise.

Sollte Deutsch-Österreich diese Bedingungen nicht annehmen, so würde mit der Sperre der Lebensmittelfuhrungen drohen und der deutsch-österreichischen Republik eine finanzielle Last auferlegt werden, die ihr auf lange Zeit hinaus jede selbständige Regierung unmöglich machen würde. Dagegen soll eine Wahrung nicht in Aussicht genommen sein.

Am 22. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Die Überreichung des Friedensvertrages an die österreichischen Delegierten muß noch um einige Tage hinausgeschoben werden, da die österreichischen Grenzen noch nicht geregelt sind. Nach den Herbeirufen der Südslaven müssen die ursprünglich geplanten Grenzen geändert werden, die bestimmte Gebiete umfassen, die teilweise slowenische Bevölkerung haben. Diese Änderungen müssen durch die Großmächte gutgeheißen werden, und Italien behält sich seine Zustimmung noch vor. Die Fragen zwischen Südslaven und Italien ebenfalls geregelt sind.

Die jugoslawischen Grenzen.

Am 22. Mai. (Havas.) Die Friedenskonferenz ist zurzeit u. a. mit der Festlegung der Grenzen des

nördlichen Jugoslawiens beschäftigt, eine Frage, die in dem österreichischen Delegierten vorzulegenden Präliminarvertrag Aufnahme finden muß.

Flume wird italienisch.

Berlin, 22. Mai. Nach einer Pariser Meldung der „Deutschen Allg. Ztg.“ sind die italienischen Friedensfragen in ihrer Gesamtheit gestern grundsätzlich gelöst worden. Die italienische Oberhoheit über Flume soll gegen wirtschaftliche Sicherheiten für die Jugoslawen und umfangreiche Zugeständnisse in Dalmatien anerkannt werden. Auch die Kolonialprobleme und die Angelegenheit der Verteilung der österreichisch-ungarischen Handelsflotte sind zu allgemeiner Zufriedenheit geregelt, doch soll Orlando vor der endgültigen Annahme dieser Vereinbarungen, denen Wilson keinen Widerstand mehr entgegensetzt, nach die Zustimmung seines ganzen Kabinetts einholen. Lediglich hierauf ist die Einberufung eines Gesamtministerrats an der französisch-italienischen Grenze zurückzuführen.

Die belgisch-holländischen Verhandlungen.

mz. Versailles, 22. Mai. Die belgisch-holländischen Verhandlungen über die Revidierung der Verträge von 1839 scheinen auf einem toten Punkt angelangt zu sein, weil beide Teile auf ihrem Standpunkt verharren. Der „Temps“ hält es für möglich, daß die Frage einen Ausbruch militärischer und wirtschaftlicher Sachverständiger, in welchem die fünf Entente-Mächte sowie Belgien und Holland vertreten sein sollen, unterbreitet wird. Der Ausbruch soll eine Lösung suchen, welche die Verteidigung Belgiens und die Sicherheit Westeuropas gewährleistet und die Interessen Hollands berücksichtigt. Man weiß noch nicht, wie die holländische Regierung diesen Vorschlag aufnehmen wird.

Der Völkerverbund in Amerika.

Dr. Amsterdam, 22. Mai. Das „New York Times“ meldet, der amerikanische Senator Lodge habe in einer gestern veröffentlichten Erklärung mitgeteilt, daß der Senat den Entwurf für den Völkerverbund nicht ohne einscheidende Änderungen annehmen würde. Der neue Entwurf sei viel schlechter als der erste und sei eine Gefahr für den Weltfrieden und die amerikanischen Interessen. Kein Gesetz und kein Druck würde den Senat von seiner Pflicht abbringen, das amerikanische Volk darüber aufzuklären, was die Annahme des Völkerverbundes für es bedeute.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 22. Mai.

Vizepräsident Dr. Frenkel eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr.

Zur ersten Beratung steht der Antrag zum Entwurf des Staatsbaushaushaltsplanes für 1919, der die Ausgaben für das neu zu errichtende

Ministerium für Volkswohlfahrt

erfordert. Abg. Frau Hanna (Soz.): Die sozialdemokratische Partei begrüßt mit freudiger Zustimmung die Errichtung des Ministeriums für Volkswohlfahrt. Bei den schweren Folgen des Krieges ist die Hebung der Bevölkerung in gesundheitlicher und moralischer Beziehung eine der dringendsten Aufgaben des Staates. Die Aufgaben des neuen Amtes werden in erster Linie der Gesundheitspflege zu widmen sein. Zur sittlichen Erhebung des Volkes muß besonderer Wert auf den Aufbau der Jugendfürsorge gelegt werden. Wenn das Volkswohlfahrtsamt ernstlich zu seiner Förderung arbeiten will, kann es der tatkräftigen Unterstützung der Sozialdemokratie nicht sicher sein. (Beifall bei den Soz.)

Minister für Volkswohlfahrt Stegerwald: Der Gedanke der Gründung eines Volkswohlfahrtsamtes, an dessen Spitze ich gestellt worden bin, ist nicht neu. Aber ist er erst infolge des Weltkrieges vernünftig geworden. Die ungeheure Verwundung kulturellen Menschentums zwingt uns unter Einwirkung aller gegebenen Mittel für die Schließung der Wunden zu sorgen und eine Wiederaufbau der körperlichen und sittlichen Volkstugend herbeizuführen. Diese Friedensbedingungen werden uns in dem Wiederaufbau unserer Volkstugend schwer behindern. Abgetriebene Sparsamkeit würde sich aber gerade in dem Tätigkeitsbereich des neuen Ministeriums in der Zukunft zeigen. (Lebhafter Beifall) Angesichts der äußerst starken Konzentration der Bevölkerung in den Großstädten, die sich im Verlauf der letzten Jahrzehnte vollzogen hat, stehen wir hier vor fast unlöslichen Problemen. In der gegenwärtigen Stunde ist eine großzügige städtische Wohnungserneuerung nicht möglich. Um so notwendiger muß ein großzügiges Siedlungswerk auf dem Lande betrieben werden. Durch eine gezielte Regelung der Jugendwohlfahrt soll für die geordnete Erziehung der Kinder eine Grundlage geschaffen werden. Ohne die Ermächtigung der Frauen ist keine vollkommene Wohlfahrtspflege

möglich. Es soll keine Altersbehörde sein, sondern mit der Bevölkerung in ständiger Fühlung bleiben. Die Hauptarbeit soll nicht in Berlin geleistet werden, sondern im ganzen Land. Arbeit ist notwendig. Wir dürfen in dieser dunklen Schicksalsstunde nicht verzweifeln und den Glauben an unser Volk nicht verlieren. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Hahndorfer (Zent.): Es ist ein eigenartliches Zusammentreffen, daß wir in dem Augenblick, da die Feinde uns diesen Frieden auferlegen wollen, daran denken, die Volkswohlfahrt in Preußen in neue Bahnen zu lenken. Der Redner verweist auf die Wohlfahrtsbestrebungen in Österreich, Polen und England. Eine Hauptaufgabe wird es sein, vorzubeugen, um die Krankheiten zu verhindern. Der Redner verweist ferner auf die große Gefahr, die in der Ausbreitung der Tuberkulose liegt. Der Redner fordert eine Anstaltsreform. Eine Zentralstelle gegen Schmutz in Wort und Bild sollte dem Wohlfahrtsministerium angegliedert werden. Personen unter 17 Jahren dürfen nur in Jugendvorstellungen zugelassen werden.

Abg. Frau Dönhoff (Dem.): Wir begrüßen die Vorlage. Zahl der künftigen Finanzlage sind diese Ausgaben notwendig. Jeder Aufwand ist zu billigen, der die Volkswohlfahrt fördern soll. In dem neuen Ministerium muß ein freier, geschätzter und moderner Geist herrschen. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege müssen die Frauen als besonders geeignet zur Mitwirkung herangezogen werden. Die Jugendpflege ist eine sozialpädagogische Aufgabe, für die im Ministerium eine selbständige Hauptabteilung geschaffen werden muß. Bei der Ausführung der Aufgaben müssen die Organisationen, die sich schon bisher mit der Wohlfahrtspflege befaßt haben, die christlichen Missionen, das Rote Kreuz, die Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die Organisationen für Krankenpflege und Wohlfahrt usw. zur Mitarbeit herangezogen werden. Meine Fraktion behält sich vor, bei der Ausgestaltung der Wohlfahrtspflege dem Ministerium Anregungen zu geben. Es ist zu wünschen, daß das neue Ministerium wirksam einsetzt mit einer Wohlfahrtspflege in modernem und sozialem Sinne. (Beifall.)

Abg. Dr. Negenborn (D. nat. Vpt.): Wir müssen jetzt mit einem starken Verlust an Volkskraft und Volksgesundheit rechnen. Wenn wir aber in dieser Stunde mutig für die Bevölkerungspolitik eintreten, so befinden wir damit doch nur für unsere Jugend kämpfen wollen. Was wir an äußere Kraft verlieren, müssen wir durch Zusammenfassung der inneren Kraft wieder abgewinnen. Wenn wir das neue Deutschland aufbauen wollen, müssen wir ausgehen von der Familie und in erster Linie für eine gesunde Wohnungspolitik eintreten.

Abg. Langer-Oberhausen (D. Vpt.): Wir begrüßen besonders die Ausführungen des Ministers, in denen er zuseht, daß er sich auf fruchtbringende Mitarbeit in weitgehendem Maße stützen werde. Auf Grund meiner Erfahrungen empfehle ich ihm besonders, sich der Mitarbeit der Krankenschwestern zu bedienen. Dem neuen Ministerium eröffnen sich auch besondere Möglichkeiten für die Überwindung der Gegensätze zwischen den Ständen.

Abg. Adolph Hoffmann (U. S. P.): Wir können in die Begründung des neuen Ministeriums nicht einstimmen. Wir glauben, daß ein Wohlfahrtsministerium, in dem das Zentrum die erste Stelle einnimmt, kein besonderes Vertrauen verdient und empfinden, daß bei ihm besonders die Jugendpflege nach den bisherigen Erfahrungen schlecht aufgehoben sein wird. Die Schöller und Volkste und die großen Wohnungen sollten endlich für die Leidenden bereitgestellt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß Ebert und Scheidemann weniger Zimmern bekommen. Wenn Ihnen an der Hebung der Bevölkerungszahl liegt, geben Sie vor allem den Frauen die Sicherheit, daß ihre Kinder nicht wieder Kanonenfutter werden. Wohlfahrt und Ausbeutung sind Gegensätze wie Wasser und Feuer. Deshalb ist an eine ernsthafte Gesundheits-, Wohnungs- und Jugendpflege nicht zu denken, solange die kapitalistische Gesellschaft fortbesteht. Auch wir wollen, daß die Arbeiter schaffen, aber sie sollen auch die Früchte ihrer Arbeit genießen. Der Redner der Rechte rühmt den Geist von Volldam, gerade dieser hat uns in den Abgrund geführt. Wenn die Riesenmenge von Millionen, die für den Krieg draufgegangen sind, dazu verwandt werden wären, Kulturwerte zu schaffen, dann wären wir das erste Volk der Erde geworden. Es lebe die Weltrevolution! (Große Unruhe rechts. Lebhafter Beifall bei den Unabh.)

Danach vertagt sich das Haus auf Freitag 23. Mai, mittags 12 Uhr: Kleine Anfragen; Anträge. Schluß 6.30 Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem besetzten Gebiet.

Der Achtstundentag für die Eisenbahner.

mz. Berlin, 23. Mai. Die Entente hatte nach Befehl des internationalen Gebietes die Einführung des Achtstundentages unter sagt. Für die Aufhebung des Verbotes trat das Eisenbahnministerium durch die Waffenstillstandskommission und seine Vollmachten bei der internationalen Eisenbahnkommission in Lüttich immer wieder von neuem ein. Diese Bemühungen hatten nunmehr Erfolg. Am 23. Mai

gingen überhaupt, bildete den Weg der Menschennatur, die hohe ist von Jugend auf und nur durch die harte Zucht des Gedächtnisses zum Aufbau einer geordneten Kultur, zum Glauben an ein höheres Walten und zum bescheidenen Blick in fleißiger Selbstbeschränkung geführt wird. Ein englischer Gelehrter hat sich viele Mühe gegeben, um die Ereignisse des Robinsonbuchs als eine Allegorie des menschlichen Lebens auszuwerten. Aber Robinson ist nicht nur der moderne und ungebrochene Kämpfer und Dasein Daniel Defoes, der im Jahre 1681 in London arm geboren wurde und nicht viel reicher 1731 starb, sondern er ist der Mensch überhaupt, und nur durch diese Darstellung der innersten Menschennatur konnte dieser Abenteuer- und Romanroman zu einem Menschenheitsbuch werden, das durch zwei Jahrhunderte mit stets gleicher Anteilnahme gelesen worden ist, das noch durch weitere Jahrhunderte unverbildete Gemüter mit Lust zur Arbeit und Drang zum Höheren erfüllen wird.

Was den Robinson so hoch emporhebt über die unzähligen Romane, die kühne Abenteuer und spannende Entdeckungsreisen schildern, das ist das Moment der seelischen Entwicklung, des inneren Wachstums und Reisens, das Defoe zuerst in das vor ihm und nach ihm so oft behandelte Thema gelegt hat. Er schuf den ersten Erziehungsroman, begründete jene höchste Metapher der Erzählung, die denn in Goethes „Wilhelm Meister“ und Kellers „Grünem Heinrich“ aus der primitiven Form der Ungeheuer der Menschheit in die höheren Sphären des Weltanschauungskampfes gehoben wurde. Aber sein Buch behielt die einzigartige Stellung, weil es den Menschen hineinstellt in die Anfänge aller Zivilisation und so die Spannung des einfachsten allgemeinen verständlichen Geschehens für sich hat. Rousseau nannte in seinem „Emile“, der die Grundlagen der modernen Pädagogik enthält, den Robinson das Buch der Bücher, das auf lange Zeit die einzige Lektüre des Kindes sein sollte. „Es soll der Text sein, von dem unsere Unterhaltung über die menschlichen Erfindungen und Wissenschaft-

wird der Achtstundentag für die Arbeiter der Haupt-, Neben- und Betriebswerkstätten eingeführt. Seine Gewährung auch für die übrigen Eisenbahnbediensteten wurde dem Ministerium in Aussicht gestellt.

Saarbrücken, 22. Mai. Nach einer Verfügung des Oberbefehlshabers des Saarreviers unterliegt der Nachtverkehr in den Kreisen Saarbrücken, Saarlouis, Merzig, Ottweiler, St. Wendel keiner besonderen Beschränkung mehr.

Prüffel, 22. Mai. Der ehemalige Hauptmann Max Raasch, der unter der Aufsicht, französisches Eigentum während des Krieges an sich genommen zu haben, aus der amerikanischen Besatzungszone den französischen Behörden ausgeliefert wurde, soll gestern früh nach Reims begangen haben, indem er sich mit einem Messer erstach.

Gegen die pfälzischen Umtriebe.

Bamberg, 23. Mai. Die bayerische Regierung gibt amtlich bekannt: Zu den Umtrieben zur Postierung der Pfalz von Bayern und vom Reich und zur Ausrufung einer selbständigen Räterepublik wird für die Hebung jeden Zweifels erklärt, daß die bayerische Regierung alle, die sich von deutscher Seite an diesen Umtrieben beteiligen und in ihrem Dienst tätig werden, selbstverständlich als Hochverräter betrachten und dafür sorgen werden, daß gegen sie mit aller Strenge vorgegangen und verfahren wird.

Putschgeklöse in Berlin.

Berlin, 22. Mai. In den letzten Tagen, besonders im Anschluß an die großen Kundgebungen gegen den Friedensentwurf, mochten sich mehrfach wieder spartanistische Straßenredner bemerkbar. Hieraus wie aus dem Wiederaufleben der Putsche an einzelnen Orten des Reiches glaubt man, auf neue bevorstehende Putschversuche in Berlin schließen zu sollen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erklärt wird, liegen monotonerlei Angaben dafür vor, daß die Berliner Spartakisten einen neuen Putsch vorbereiten. Die ausländischen Stellen messen etwaigen Putschversuchen in der Hauptstadt keine weitergehende Bedeutung bei. Die zur Verfügung stehenden Nachmittage werden als absolut ausreichend und zuverlässig angesehen.

Weitere Verhaftungen in München.

München, 22. Mai. Unter den neuerdings Verhafteten befinden sich auch der Volksbeauftragte für Kunst der Räterepublik, Oeser, sowie angeblich auch wegen enger Beziehungen zu Toller die Schauspieler des Nationaltheaters, Tilla Durieux, die Frau des Berliner Buchhändlers Gaffner, in dessen Verlag die Schriften Eisners erschienen.

Die Entwertung der Kriessanleihen.

Berlin, 22. Mai. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Sager hat mit Unterstützung der ganzen Fraktion in der preussischen Landesversammlung folgende förmliche Anfrage gestellt: Welche schmerzlichen Maßnahmen werden die Staatsregierung zu ergreifen, um eine weitere Entwertung der Kriessanleihen und damit eine Erschütterung der Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft zu verhüten?

Die Abgeordneten der Ostprovinzen.

mz. Berlin, 23. Mai. Die Abgeordneten der Ostprovinzen traten gestern vormittag im Festsaal des Abgeordnetenhauses zu einer vertraulichen Besprechung zusammen, an der Unterstaatssekretär Goehre teilnahm.

Freigabe der Privatgüter des früheren Königs von Sachsen.

mz. Berlin, 23. Mai. Laut „B. L.-A.“ werden die Privatgüter des früheren sächsischen Königshauses in der nächsten Woche freigegeben werden. Sie waren zu Anfang der Revolution bekanntlich beschlagnahmt worden.

Die Kriessangefangenen.

mz. Berlin, 23. Mai. Die Antwort der Entente auf die deutsche Kriessangefangenen-Note, die der deutschen Regierung gestern mittag überreicht wurde, ist laut „B. L.-A.“ wiederum vollständig ablehnend.

Ausland.

Frankreich.

mz. Paris, 23. Mai. (Gawos.) Nach dem „Soir“ wird Präsident Poincaré im Lauf des Monats Juni, und zwar gegen Mitte Juni, Belgien einen Besuch abstatten.

Italien.

mz. Bern, 22. Mai. Über das Ergebnis des gestrigen italienischen Ministerrats verlautet nichts. Man verriet 6 Stunden lang. In den Blättern steht es sich an pessimistischen Äußerungen, die sich mit dem Verbleib des

Zu Robinsons 200. Geburtstag.

In einer Beratung über den besten Weg, wie man in unserem Volk wieder den Geist der schöpferischen Arbeit beleben könne, wurde jüngst der Vorschlag gemacht, man solle den „Robinson“ in Millionen von Exemplaren verteilen, und wahrlich wäre es ein Glück, wenn sich am 200. Geburtstag dieses Volksbuches recht viele Erwachsene in dieses hohe Lied wertigen Schaffens vertiefen würden, das wir alle als Kinder in der Verbannung einer Jugendkrise einmal verschlungen haben. Kein anderes Buch der Weltliteratur predigt so eindringlich und mitreißend den Segen der Arbeit, die selbst den Elendesten und Verzweifeltsten aufrichtet, dem Hoffnungslosen Lebensmut einflößt und die Grundlage schafft für das Glück des einzelnen wie für das der Gesellschaft und Völker, die Pforte öffnet zu aller Fortentwicklung und höheren Kultur. Als Daniel Defoe am 25. April 1719 seinen Roman „Das Leben und die seltsamen Abenteuer Robinson Crusoes“ veröffentlichte, da hatte der Achtundfünfzigjährige bereits ein langes Leben hinter sich voll leidenschaftlicher Tätigkeit, voll mannhafter Kämpfe und schwerer Entbehrungen, ein Leben, verbracht in Hunger und Verfolgung, in Not und Trübsal, und die Geschichte des schottischen Matrosen Selkirk, der über sein Einsiedlerleben auf einer unbewohnten Insel ein Tagebuch veröffentlichte und dadurch den äußeren Anlaß für die Erzählung gab, war ihm vielleicht nur der Anlaß, sich nun auch im Roman zu versuchen, nachdem er mit politischen Streitschriften und lehrhaften Aufsätzen auf seinen grünen Zweig gekommen war. Aber indem er die Schicksale dieses Abenteurers, den Kampf des unglücklichen Schiffbrüchigen mit der Natur und seinen Triumph über alle Unbilden erzählte, erfüllte er die Pflicht mit seinem eigenen Werk, daß er sie aus mit den Erfahrungen seines wechselvollen Lebens und machte sie zu einem Sinnbild menschlichen Strebens und

ten ausgeht; es soll der Prüftstein sein, an dem ich die Fortschritte in der Urteilskraft meines Jünglings erproben will; und so lange sein Gedankensinn einfach und natürlich bleibt, weiß ich, wird die Lektüre dieses wunderbaren Buches ihm ein immer neues Vergnügen bereiten.“ Die Erzähler haben sich denn auch des Robinson vor allem bemächtigt und ihn nach dem Vorgang Compes zum Lieblingsbuch aller Kinder und Kinderfreunde gemacht. Aber die Bearbeitung hat doch viel von dem ursprünglichen Reiz des Originals verloren, das so viel männliche und reife Schönheit besitzt. Aber der selbstverständlichen klassischen Geltung des Kinderbuches hat man die Meisterhaft der künstlerischen Form und die überraschende Tiefe des Inhalts vergessen, die bewundernswürdige Kunst, mit der dieser Dichter durch die lebendigste Kleinmalerei, durch die Kraft der psychologischen Charakterzeichnung eine ganz einzigartige Natur wahrheit erreicht. Taine hat hervorgehoben, daß es keinen größeren Realisten gegeben habe als Defoe, und Walter Scott, der seinem Landmann so viel verdankt, betont die peinliche Genauigkeit und Unnahelbarkeit aller seiner Angaben, die dem Robinson, ja Robinsons des Stoffes erst die ungewöhnliche Treue der Wirklichkeit verleiht. Die Romanfiguren, die es in allen Sprachen der Welt fand, die Hülle der Robinsonaden, die besonders in Deutschland Nachfolger aus jedem Stand und jedem Volk erstehen ließ, gleichen alle im Wunderbaren und Phantastischen, malen utopische Herrlichkeiten nie vorhandener Zukunftskanten aus. Robinson aber bleibt stets auf dem Mutterboden der Erde, auf dem er sich durch seiner Hände Werk heimisch macht wie der erste Mensch. Und weil er ein unvergänglich Sinnbild des kulturschaffenden Arbeiters darstellt, darum sollte er auch den Erwachsenen wieder ein Lebensbuch werden, am besten in der schönen Erneuerung jener ersten und acutesten Verdeutschung, die 1720 in Hamburg erschien und Ludwig Friedrich Bräuer zum Verfasser hat.

Grafenstraße 3,
nahe der Marktstraße.
Telephon 403. 600

Residenz-Theater.

Beginn der
Operetten-Spielzeit

1. Juni 1919.

Direktion: Norbert Kapferer.

Trocadero

im **Hotel Frankfurter Hof**
Webergasse 37

:: vornehmstes Familien-Wein-Restaurant. ::



Gutgepflegte Weine :: Erstklassige Küche.

Täglich ab 7 Uhr: **Künstlerkonzerte**
des berühmten weltbekannten Gelgenvirtuosen

Casella!

Sonntags u. Ferial-
tags ab 12 Uhr: **Tischkonzert**

KINEPHON

Vornehme Lichtspiele
Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. :: Tel. 140.

Voranzeige. Ab Samstag:
Das mit Spannung erwartete soziale Drama
Frauen,
die der Abgrund
verschlingt.

Der Roman einer Unwissenden in 5 Akten.

Kulmbacher

sowie **Münchener Biere**
Germania-Bier hell und dunkel
Mineralwasser

Flaschenbier-**Philipp Mankel**
handlung
Reelle Bedienung! **Göbenstr. 33.** Postkarte genügt.

Spezialhaus
feiner**Haar-**
Arbeiten

Transform. Frisettes
in naturgetreuer Ausföhrung.

Kästner & Jacobi

Tel. 5959. Taunusstrasse 4.

Haarfärben. Manicure.

Wiesbadener Zitherkranz

Wir laden die
Mitglieder und
deren Bekannte
ein zum
Sonntag
den 25. Mai,
nachm. 3—11.



50 Mitwirkende
Ballmusik
in der
Turnhalle
Heilmundstr.
Gr. Programm.

Stiftungs-Fest / Konzert / Gesang / Tanz

Meine Geschäftsstelle bleibt bis auf weiteres nach
außen hin

nachmittags geschlossen.

Geschäftsstunden von 8½—1 Uhr vormittags.

Bezirks-Direktor **Ludwig Istel, Webergasse 16.**

Malz-Trilecit,

bewährtes Nahr- und
Kräftigungsmittel für
Kinder u. Erwachsene,
Fl. 4 Mk. 599

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Drogerie Kneipp

befindet sich jetzt
Ecke Mühlgasse u. Häfnergasse.
Friedensqualität Strohhutlacke

**Zöpfe**

sowie alle

Haar-
Ersatzteile

in größter Auswahl.

Anfertigung
auch von ausgekämmtem Haar.

Dette Michelsberg 6.

Garlengeräte ■ Drahtgeflecht
Stahldraht ■ Bindedraht

empfiehlt billigst B 7435

H. Baer & Co., Wellritzstr. 51
Eisenhandlung, Haus- u. Küchengeräte

Strümpfe

Söckchen eingetroffen.
Carl J. Lang, Bleichstr. 35,
Ecke Walramstrasse.

Mützen

für Beamte
der 500

Post
Bahn
Gericht
Straßenbahn
in la blauem 14. 50
Tuch . . . 14. 50
in feldgrauem 9. 50
Tuch . . . 9. 50
äußerst preiswert.

Bruno Wandt,
Kirchgasse 56.

A.-M. Seifenpulver,
A.-M. Seife,
Bleichstraße, Bleichstraße, etc.
M. D. Gruhl, Kirchg. 11
Tel. 2199.
Seifen, Lichte, Bürstchen, etc.

Wieder angekommen!
Schablonen
Dedenbürtten und Pinsel
Schwammpinsel
Rohrmatten i. versch. Gr.
Fußbodenlackfarben
in Dosen bef. preisw.

A. Striffer,
Walramstr. 18. Tel. 2429.

Ofenheber Möser.
Telephon 3227.
Bitte aufschreiben.

Oselti

Hervorrag. Erfrischungstrank hergestellt
aus **Oberselterser Mineralwasser**
mit Zitronen- und Himbeer-Geschmack.

Spezialität:

Apfel-Champagner-Brause

Oselti

aus **Oberselterser Mineralwasser.**

F. Wirth G. m. b. H.,

Mineralwassergroßhandlung,

Telephon 522.

Güterbahnhof West. Taunusstraße 22.

Prima

Weizenschalen

(Auslandsware) eingetroffen.

S. J. Mener Kirchgasse 50.

Maison Léon Fischer
de Paris.

Soieries

Grand Stock

de Crêpes de chine

Satins duchesse

Satins libertys

Satins grenadine

et articles d'été.

à Mayence s'adresser

à Messieurs R. Bloch et P. Heymann

Hotel Karpfen. F22

Auflärung!

Um Irrtümer zu vermeiden, mache nochmals höflich darauf
aufmerksam, daß ich mich doch entschlossen habe meinen

Ankauf von Zahngelassen

nicht bei mir in der Wagemannstraße Ratfinden zu
lassen. Ein nur Samstag von 9—1 und 2—5 im

Hotel Einhorn, Marktstraße 32
Zimmer 2.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

bietet sich jetzt den geehrten Herrschaften, alle

Zahngelassen

ob ganze, zerbrochene oder solche, die in
Kautschuk zu verkaufen, bitte dieselben
gefaßt sind, bereit zu halten

da ich nur einen Tag hier bin.

Ich zahle bis 30 Mk. per Stück
und höher

für Reinplatin, Bismut, Iridium, sowie Brennstoffe, zahle
die allerhöchsten Preise, auch für Zahnärzte sehr lohnend.
Ein nur Samstag, 24. Mai, von 9—1 u. 2—5 Uhr
im **Hotel Einhorn, Marktstraße 32, I, Zimmer 2**

Damen-Hüte

werden auf die
neuest. Formen
umgepreßt

Lieferung schon in einigen Tagen.

Modehaus ULLMANN, nur Kirchg. 21.